

Dem dichten Text sind 30 herrliche Aquarelle und etliche Gedichte des Bischofs beigegeben (Frage: Welcher andere Bischof versteht sich auch auf die schwere Kunst des Aquarellierens?). Gerade dadurch wird eine meditative, sinn-

haft-ganzheitliche Aneignung der christlichen Botschaft möglich. Angesichts der Menschwerdung Gottes der einzig gültige Weg. Ein Buch für „nachdenkliche Eisenbahnfahrer“, und nicht nur für diese.
Roman Bleistein SJ

Gesellschaft

Das Individuum und seine Familie. Lebensformen, Familienbeziehungen und Lebensereignisse im Erwachsenenalter. Hg. v. Hans BERTRAM. Opladen: Leske & Budrich 1995. 482 S. (Deutsches Jugendinstitut. Familien-Survey. 4.) Kart.

Je mehr eine zumal wenig präzise Rezeption des Individualisierungstheorems (Ulrich Beck) um sich greift, um so mehr gerät die Familie als Solidargemeinschaft unter negativen Schlagzeilen in die Öffentlichkeit. Um dieser Tendenz gegenzusteuern, die auch familienpolitisch verheerende Wirkungen zeitigen kann, wurde der „Familien-survey“ vom Deutschen Jugendinstitut (München) unternommen, dessen 4. Band nun vorliegt. Auch er zeichnet sich wiederum durch in der empirischen Forschung begründete, oft überraschende Informationen und durch kritische Anfragen an die öffentliche Meinung wie an die Familienpolitik aus.

Was wäre im einzelnen herauszuheben? Die Familie zerfällt heute nicht, wie manche Meinungsführer apokalyptisch wiederholen, sondern sie macht einen Wandel durch, der aber gerade, was im Ergebnis Intensität und Dauer wertbestimmter Beziehungen angeht, keinen Vergleich mit den „guten alten Zeiten“ zu scheuen braucht. Was Elisabeth Pfeil (1968) eine „disperse und mobile Großfamilie“ nannte, stellt Hans Bertram als „multilokale Mehrgenerationenfamilie“ vor. Diese kann nicht pauschalierend beschrieben werden; es ist auf historische Ereignisse, auf regionale Bedingungen, auf ein qualitativ neues Zusammenleben zu achten (31–33), wobei die Vielzahl neuer Lebensformen nicht zu übersehen ist (56). Doch die als Bedrohung der Solidargemeinschaft bewerteten „Singles“ „gibt es, wenn überhaupt, nur in vernachlässigbar kleiner Zahl“ (89). Infolgedessen liegt am Ende das doch für viele überraschende Ergebnis vor: „Das System ‚Familie‘ leistet enorm viel, nicht nur real, son-

dern auch in den Köpfen. Defizite resultieren aus diesem Vertrauen auf die Familie jedoch dann, wenn diese von einer realen Erfahrung zu einem bloßen normativen Bezugssystem wird, das durch keine andersgearteten Sozialbeziehungen adäquate Entsprechungen zu finden vermag“ (152).

Diese Ergebnisse unterstreichen die Option Bertrams als berechtigt, durch die Daten des Familien-Surveys „zu einer genaueren und vor allen Dingen gelasseneren Interpretation des Wandels und der Entwicklung von Familien und Familienleben in der Bundesrepublik beitragen zu können“ (33). Solche Gelassenheit sollte aber nicht von den gesellschaftspolitischen Forderungen ablenken, die auch zum Ergebnis der Studie zählen: die Gefahr der Proletarisierung der Familien mit vielen Kindern (323), das Armutspotential unter älteren Menschen (355), die Rentensituation jener, die „nur“ Kinder erzogen haben (218f.). Damit werden Aufgaben einer Familienpolitik sichtbar, die sich nicht nur auf eine große Kinderzahl fixiert, sondern Familie, also Väter und Mütter, auch bis ins heute mögliche hohe Alter im Blick hat. Eine aufregende Studie, die man sich zusammengefaßt als kleines handliches Buch wünscht und deren Grundaussagen von vielen gelesen werden sollten. Gerade Vorurteile bestimmen soziales Verhalten oft mehr als politische Direktiven.
Roman Bleistein SJ

HUTH, Werner: *Flucht in die Gewißheit.* Fundamentalismus und Moderne. München: Claudius 1995. 227 S. Kart. 26,-.

„Angesichts der gegenwärtig vorherrschenden Aufblähung des Wortes ‚Fundamentalismus‘ wäre es sachlich vielleicht am richtigsten, ganz darauf zu verzichten“ (205). Huth entscheidet sich für ein anderes Vorgehen. Er greift die Modevokabel auf und versucht, in bewußtseinskritischer